

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Soren“

Erste 15 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Restamteile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 199, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 313.

Nummer 602

Freitag, den 26. November 1915

69. Jahrgang

Kitcheners Reise nach Aegypten.

Dereinigung albanischer und bulgarischer Truppen. — Unfall bei den japanischen Flottenübungen.

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wenn man den knappen Berichten der Heeresleitung die bisherigen Schilderungen der Berichterhalter aus dem eigenen und dem fremden Lager hinzufügt, erhält man ein ziemlich anschauliches Bild der augenblicklichen Lage.

Das serbische Heer hat sich am 22. und 23. November ein einziges Mal bei Mitroviha und Pristina zur Schlacht gestellt und hat besonders bei dem letzteren Ort versucht, die Bulgaren in südöstlicher Richtung zurückzudrängen, um sich einen Ausweg durch Albanien, vielleicht auf Monastir, zu eröffnen. Wahrscheinlich haben sie immer noch an eine letzte Möglichkeit sich geklammert, daß ihnen Entente-Truppen von Süden her zu Hilfe kommen könnten. Es scheint mir, als ob der tüchtige serbische Feldherr hier noch einmal die ganze Kraft seines Heeres zusammengefaßt und um den Sieg gekämpft habe. So wie die Lage tatsächlich ist, wissen wir, daß dieser Versuch vergeblich sein mußte. Das französische Heer ist von Teilen der bulgarischen Truppen abgelenkt worden und befindet sich selbst in einer unruhigen, ernsten Lage. Die mazedonischen Kräfte der Serben sind auf ein enges Gebiet um Monastir beschränkt; was die Bulgaren sie hier vorläufig mehr beobachten als abwehren, so wirken auf dies Verhalten schwerlich die Entente-Truppen französischer und englischer Verstärkungen nach. Denn Sarraill kann offenbar irgend erhebliche Teile seines verhältnismäßig schwachen Heeres nicht abgeben, er muß die serbische Streitmacht im Norden wie in Süden ihrem Schicksal überlassen. Die verzweifelte Lage der serbischen Hauptarmee auf dem Ansefelde läßt einen Durchbruch in der Richtung auf Monastir ausschließen erwarten. Die viele Reste von Pristina und Monastir aber, werden wir abwarten müssen — jedenfalls aber können sie nur noch in westlicher Richtung fliehen. Es König Nikola sich den Uebertritt in sein Land weigert, ist dabei gleichgültig — was fliehen kann und will, wird trotzdem die schneeverwehten Spangasse des Grenzgebirge einschlagen. Für das schließliche Schicksal Montenegro spielt es gar keine Rolle, ob die Serben um Pristina kapitulieren oder den Hunger in dem engen Lande Nikitas vermehren helfen.

Mit Hinzufügung der am 25. November von der Heeresleitung gemeldeten 17 400 Mann muß die Gesamtzahl der serbischen Truppen wohl 118 000 Mann oder mehr betragen. In der ersten Hälfte des Oktober, ferner an der Ostgrenze des Landes bis zum Fall von Nisch, endlich jetzt wieder um Mitroviha und Pristina ist der Widerstand der Serben ein ständiger und hartnäckiger gewesen — man wird ihre ständigen Verluste auf mindestens 30 000 Mann einschlagen dürfen, und dazu kommen die Zahlen derer, die allmählich verkrüppelt haben, sowie derer, die schon in kleineren Truppen nach Montenegro übergetreten sind: nach hierher die Reste des serbischen Hauptheeres noch als höchstens 80 000 bis 90 000 Mann zählen? Gewehr, Maschinengewehr, Heeresgerät, Schießbedarf müssen im Parlament geworden sein; ich glaube also nicht, daß der Rest des serbischen Heeres, der etwa der Gefangennahme entgeht, eine noch schlagfähige Waffe bilden wird.

Um diese für ihre Sache traurigen Aussichten zu veranschaulichen und die Gegner große Überraschungen zu bereiten, hat der serbische Oberbefehl mit Neden, die die Serben verlassen! Man darf wohl behaupten, daß die Reste des deutschen Vierverbundes jedweden Beschäftigung auf dem Balkan gewachsen sind, von welcher Seite er kommen möge. Der Rest der Serben würde schon gewiss nur noch einen Bruchteil der verbündeten Kräfte darstellen.

Ag.

Zählungnahme albanischer und bulgarischer Truppen.

Budapest, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.) „A Vilag“ berichtet aus Südalbanien, daß die bisher in Albanien kampierenden Truppen Oberster Offizier, Jassac und Zola Essendis sich mit den auf Idra und Dardida von der bulgarischen Seite marschierenden bulgarischen Truppen vereinigt hätten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Nov., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Sonst nichts Wesentliches.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Nisepulpe zu überschreiten, wurde vereitelt.

Feindliche Angriffe bei Bersema und auf der Westfront von Danaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Einsingen.

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Sjenica und von Mitroviha wurden feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Kehraus in Serbien.

R. u. A. Kriegspressequartier, 26. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter Pennhoff drabiet der „B. Z.“: Von Mitroviha aus sind die österreichisch-ungarischen Truppen der Armee Roesch südwärts entlang der Bahn bis Buerita vorgerückt, während die deutschen und bulgarischen Kräfte im Raume von Pristina im Begriff sind, die Sitnica zu überschreiten. Die serbischen Nachhuten verhielten sich am Bahndamm, namentlich bei der Eisenbahnstation Pristina, die 10 Km. von der Stadt entfernt liegt, Stand zu halten. Verschiedenen Nachrichten zufolge sollen die vom Kronprinzen Alexander geführten Reste der serbischen Armee den letzten Weg eingeschlagen haben, der schließlich nach Skutari führen soll.

Sofia, 26. Nov. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Die Serben sind nach der Eroberung von Pristina und Mitroviha und Ueberstreiten des Flusses Sitnica durch die Bulgaren nicht mehr Herren des Ansefelds. Der Schlachtplatz, den die Entente als letzte große Position des serbischen Widerstandes bezeichnete, befindet sich nunmehr im Besitz der Zentralmächte. In Neuserbien haben die Serben außer dem vollkommen zernierten Monastir nur noch drei kleine Städte, nämlich Prijazend, Dibra und Ochrida in ihrer Hand. Durch die Eroberung von Pristina und Mitroviha kam die Eisenbahnlinie Ueska-Mitroviha vollkommen in Besitz der Zentralmächte, was für die Nachschube von größter Wichtigkeit ist.

Schlechte Lage des englisch-französischen Heeres.

Zens. 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

„Corr. della Sera“ meldet von der französischen Balkanfront, das englisch-französische Heer sei in Gefahr, von den Bulgaren im Süden umgangen zu werden, und werde gezwungen sein, sich südlich des Demirkapu-Defiles zurückziehen.

Der Plan der Entente.

Konstantinopel, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Der „Tanin“ meldet aus Saloniki: Maßgebende griechische Kreise sind folgender Auffassung über die Ententeaktion: Die Entente steht ein, daß jede Hilfe für Serbien vergebens ist. Die Armeeführung der Entente plant, die ausgerüsteten Truppen an der griechischen Grenze aufzustellen, um die Bulgaren, die die Serben verfolgen, auf griechischem Boden zu einer großen, eventuell entscheidenden Schlacht zu zwingen.

Der griechische Standpunkt.

Nom, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Betreffs des bei der griechischen Regierung von den Vierverbandsmächten unternommenen Schrittes schreibt das „Giornale d'Italia“, daß der Schritt ein freundschaft-

licher sei und keine Drohung gegen Griechenland in sich geschlossen habe. Daß der griechischen Regierung überreichte diplomatische Schriftstück habe jedoch in bestimmter Form Wünsche ausgedrückt, um weitere mögliche Erörterungen zu vermeiden. Man behauptet, daß die griechische Regierung Kitcheners Schemata unterbreitet habe, welche die Haltung Griechenlands gegen die Entente festlegen. Es sei gelungen, von König Konstantin, der von der bisher befolgten Politik nicht abweiche, die Ausarbeitung eines Modus vivendi zu erlangen. Man glaubt, daß Griechenland zu seiner Sicherung keine militärischen Maßnahmen gegen die serbischen und Entente-Truppen, die auf hellenischem Gebiet operieren, ergreifen wird. Das griechische Heer würde teilweise demobilisiert werden. (?) Griechenland weigere sich kategorisch, in den Kampf einzugreifen, indem es sich vorbehalte, dies mit voller Aktionsfreiheit zu tun, wenn seine unmittelbaren Interessen auf dem Spiel ständen. Nach Kitcheners Meldungen hat sich Griechenland besonders sehr freundlich gegen Densos Cochin und Kitcheners benommen, doch sei dies weniger auf freien Willen, als auf die Drohung der englischen Schiffsgeschäfte zurückzuführen. Uebrigens habe Griechenland dem Vierverband gegenüber jeden Gedanken an ein Eingreifen zu Gunsten des Vierverbandes rundweg abgelehnt.

Aus dem Haag wird gemeldet, die Gesandten Griechenlands hätten in London, Paris und Rom bestimmte Erklärungen abgegeben, daß die serbische Armee, falls sie auf griechisches Gebiet übertreten sollte, unter Umständen auch gewaltsam entwaffnet würde.

Rückkehr der Königin-Witwe nach Athen.

Budapest, 26. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Aus Athen läßt sich „A. G.“ melden, daß die Königin-Witwe von Griechenland, bekanntlich eine geborene russische Großfürstin, aus Russland nach Athen zurückgekehrt ist.

Kabinettschwierigkeiten in Athen.

London, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Nach Londoner Meldungen aus Athen soll die Stellung des Ministeriums Skuludis stark erschüttert sein. Es wird angenommen, daß Rhallis eine neue Regierung bilden wird.

Kitchener nach Aegypten.

Budapest, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Aus Athen wird gemeldet: Kitchener ist nach Aegypten weiter gereist, um die Verteidigung des Landes neu zu organisieren. Er ist der Ansicht, daß Aegypten der Schauplatz sehr früher großer Ereignisse sein werde. Man hat den Eindruck, daß ein großer Angriff der Türken in Aegypten bevorstehe.

Neue Verhaftungen in Aegypten.

Budapest, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Wie das Konstantinopeler Blatt „Edassih“ berichtet, verhafteten die Engländer zwanzig vornehme Aegyptier aus der Umgegend des Rhediven wegen angeblicher Verschwörung gegen die englische Herrschaft.

Ein rumänischer Kronrat.

Budapest, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

„A Vilag“ meldet aus Athen: In dem Kronrat in Bukarest, der der Parlamentseröffnung vorangehen wird, werden Peter Carp, Filipescu, Marghitoman und Rottli hinzugezogen werden.

Die Zerstörung der Stadt Gdz.

Budapest, 26. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

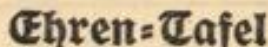
Die Italiener beschließen die Stadt Gdz ununterbrochen. Gekern gingen zahlreiche Gebäude der Stadt in Flammen auf. Die Wachsfabrik, das Priesterseminar, das bischöfliche Palais und der Dom sind abgebrannt.

Peppino Garibaldi am Col di Lana.

Basel, 26. Nov. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Nach den „Basler Nachrichten“ wird über London berichtet, daß bei dem Ansturm auf den Gipfel des Col di Lana Oberst Peppino Garibaldi die Italiener geführt habe, die angreifenden Bataillone hätten unter seinem Kom-

Die lo ganz verschiedenartigen Stimmungen des
felloß sehr hüßigenwirksamen Textbüßes mußloß
gleichwertig zu illustrieren, ist dem Komponisten wohl
nicht gelungen. Vor allem entbehrt Schillings Wohl
ständig jene Reichtigkeit und Grazie, die zur Schöpfung
des tollen Florentiner Karnivals unbedingt erforderlich
erscheinen. Auch die Wahl der Motive ist keine berechtigte
glückliche, da sie zum großen Teil an früher bereits
gewesene und Veraltete erinnern. Wie bei so vielen
modernen Komponisten ist es daher auch bei Schilling
allererst eine das ungemün farbenschöne Instrumente
talle Gewand, dem die Aufgabe anfallt, über den Kompo
an eigentlicher musikalischer Erfindung hinwegzuführen
und gerne gestehen wir, daß der Komponist in der eben
vollen Verwendung aller nur erdenklichen orchestraalen In
tel eine ebenso sichere wie glückliche Hand bewiesen hat.
Daß dabei hier und da — wir erinnern nur an des Kompo
und Wein erschütternde Anschwellen des Orchesters in der
Zwischenpiel zur letzten Szene — des Guten häufig genug
zu viel getan wird und die Singstimmen gar oft in der
mächtig brandenden Wogen des bis zum Grund entsetzlichen
ten Orchesterkörpers hilflos untergehen, ist um so mehr



Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Nassau und Nachbargebiete.

die Partie eben unbedingt eine echte „hoch-
tönende“ Sängerin ersten Ranges verlangt. Am liebsten
auch Frau Wedekinds Leistung, und zwar nach jeder
Weise hin, als eine hochanerkenndeswerthe bezeichnet.
Nicht auf war Herr Schuyert als Giovanni.
Das erste Liebesduett sang er mit Schwung und Feuer.
Sein Vatersbruder war eine vorzügliche Leistung. Als
verführerische Venuspriesterin präbentirte sich Frau
Wiedfeldt (Ginevra), deren Partie der Komponist
der schreitenden Es-Clarinettenbegleitung lieber mit
solieren, echt italienischen Carnevalslied hätte aus-
sagen wollen. Nicht sinnig und nett sang Frau A. r a m e r
keine As-dur-Modirol der Dianora. Die übrigen,
unbedeutenden Rollen hatten durch die Herren

Gericht und Rechtspflege.

Residenz-Theater.

Volkswirtschaft.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Das sehr volle Haus wendete dem von Theodor Brühl geleiteten Spiel lebhaften Beifall.

in den Läden

la. Qualität Pflanzensfett

 per Pfund Mark **2.00.** 

1 Wiesbaden, 26. Nov. 1915. Städtische Bibliothek

Баден, 28. Ноб. 1915. Стädtische Bibliothek